

Im Netz der Mobilfunk-Industrie



Wie Behörden, Wissenschaftler und Medien die Gefahren von Handystrahlen herunterspielen

Ein Leiter in der WHO gab dem Handyboom effektive Starthilfe. Ein Direktor der Strahlenschutzkommission inszeniert einen Fälschungsskandal, um brisante Forschungsergebnisse abzuschmettern – Die Mobilfunkindustrie sponsert Behörden, Wissenschaftler und Medien wo es geht, um immer noch mehr Profit zu machen. Mittlerweile erkennen dennoch immer mehr Menschen die Zusammenhänge. Hirntumorpatienten reichen Schadensersatzklagen ein ... Doch die Industrie spielt auf Zeit. Zeit, die für einige Lebenszeit bedeutet.

Von Klaus Scheidsteger, Provence, Frankreich

Mein erster Recherche-Trip im Mobilfunkthema galt dem Australier Dr. Michael Repacholi. Er saß damals, im Jahre 2004, in Genf bei der Weltgesundheitsorganisation WHO und bekleidete das 1996 neu eingerichtete Amt des Projektleiters EMF (Elektro Magnetische Felder). Bis dato hatte ich mich journalistisch eher schöngeistigen Dingen gewidmet, war filmisch auf den Spuren Ernest Hemingways auf Kuba gewandelt oder hatte den Meisterkoch Alain

Ducasse oder den Maler Jean Miotte für arte portraitiert.

Besuch in der WHO

Mein track record als harmloser Geschichtenerzähler mag mir beim Einstieg in die Mobilfunk-Problematik geholfen haben. Dr. Michael Repacholi jedenfalls konnte nicht ahnen, dass jemand wie ich einen überaus kritischen Film plante, als ich ihn zu einem ersten Vorgespräch besuchte. Mit Anzug und Krawatte hatte ich brav meinen Erstbesuch bei „Mike“ absolviert. Der Mann

entpuppte sich bereits nach dreißig Minuten als der, der er war und ist, ein Interessenvertreter des Mobilfunks. Denn auf meine Frage, wer sein Amt finanziere, sagte er augenzwinkernd: „Die Industrie“.

Als ich einige Wochen später mit meinem Kamerateam anreiste, waren seine Aussagen ein wenig differenzierter. Vor laufender Kamera sprach er von einem Budget-Topf, an dem sich auch die Industrie beteiligen würde. Im Sommer 2006 flog Repacholi endgültig auf; der ameri-



© patinco/retore/Adobe Stock, Collage raum&zeit

übersetzt: „Es gibt keinen Hinweis darauf, dass die Handys nicht sicher sind.“ „Evidence“ ist ein geniales Wort aus der englischen Sprache, umfasst es doch gleich mehrere Bedeutungen wie Aussage, Anzeichen, Hinweis, Beweis, wissenschaftlicher Beweis. Umgangssprachlich bedeutet „Das ist doch evident“: Es muss nicht weiter hinterfragt werden. Ursprünglich kommt es aus dem Lateinischen „Evidentia“, zu deutsch „augenscheinlich“ also etwas, das mit dem Sinnesorgan Auge aufgenommen wird. Damit unterscheidet es sich von Audienz (lat. audire – hören, anhören), also eine Situation, in der man Informationen (als Gesagtes) über das Ohr empfängt.

Evident im ursprünglichen Sinne ist also alles, das geschrieben (mit dem Auge aufnehmbar) ist, eigentlich unabhängig davon, ob es wahr ist oder nicht. Warum denken wir beim Begriff „Evidenz“ immer gleich an Wissenschaft, wo es doch lediglich lesbar (mit dem Auge aufnehmbar) bedeutet. Der Volksmund weiß ja auch „Papier ist geduldig“. Die Begriffe „evident“ und „Papier ist geduldig“ sind das tägliche Brot und Spielfeld von Lobbyisten, die das Denken und den Zeitgeist manipulieren und prägen.

In der wunderbaren Hollywood-Satire „Thank You For Smoking“ empfängt die Hauptfigur des Films, ein ehemaliger Tabak-Lobbyist, eine Delegation der Mobilfunkindustrie und überzeugt die Bosse mit dem Rat: „*Ab morgen üben Sie vor dem Spiegel: Es gibt keinen Hinweis [englisch: „no evidence“] auf eine Verbindung zwischen Mobilfunk und Gehirntumoren.*“ Was meint er nun genau mit „evidence“? Das herrliche Ende des Films hat mich dann veranlasst, meinen Mobilfunk-Dokumentar-Film „Thank You For Calling“ zu nennen.

Von 100 auf 1,6 Milliarden Handynutzer

In gewisser Weise und bei genauer Betrachtung entpuppt sich auch das wahre Leben rund um den Mobilfunk, gerade durch Figuren wie Mike Repacholi, als Satire. Während seiner Amtszeit konnte sich die Mobilfunkindustrie ungehemmt entwickeln. In Zahlen bedeutet dies einen Anstieg von rund einhundert Millionen Nutzern bei Amtsantritt, auf 1,6 Milliarden am Ende der WHO-Karriere Repacholis. Der Mann, der sich eigentlich für unsere Gesundheit einsetzen sollte, war sehr effektiv wenn es darum ging, Geschwindigkeit bei der Verbreitung der riskanten Technologie aufzunehmen.

Er war federführend für den SAR-Grenzwert verantwortlich und damit sozusagen für die Legitimierung der Mobilfunk-Industrie. Inszwischen wurde dieser Wert längst als Mogelpackung einer ausschließlich industriefreundlichen ICNIRP (International Commission on Non-Ionising Radiation Protection) entblößt, wie Sie später lesen werden. Repacholi beriet Regierungen und bekämpfte auf übelste Weise jeden kritischen Wissenschaftler, der ihm in die Quere kam, als inkompetenten Dilettanten, dessen Arbeit „nicht reproduzierbar“ sei ... auch eine feine Worthölse aus der Lobby-gesteuerten Arbeit.

Gekaufte Wissenschaftler

Flankenschutz bekam der WHO-Mann von willfähigen, gekauften Wissenschaftlern, wobei sich auch in Deutschland und Österreich Strukturen bildeten, die einerseits die öffentliche Meinung, andererseits die Medien und die eigentlich für den Schutz der Bevölkerung zuständigen

kanische Fachjournalist Louis Sleisin hatte ihn als Lobbyisten enttarnt. Ausgestattet mit einem feinen Jahresgrundgehalt von einhundertfünfzigtausend Dollar, sowie Reisekosten und Spesen. Repacholi legte daraufhin sein Amt nieder und wurde – nunmehr offiziell – zum Berater der Mobilfunkindustrie.

Lobbyist bewirkt Freibrief für Industrie

Doch in den zehn Jahren seiner Amtszeit hatte er ganze Arbeit geleistet. Die WHO diente ihm als Plattform zur weltweiten Verbreitung seiner „no-problem-Botschaft“, die wissenschaftliche Entwicklungen ignorierte oder quasi „neutralisierte“. Der Standard-Satz im wording des Australiers ist eine manifestierte Sprachhölse, wie man sie von der Tabak-Lobby kennt: „There is no evidence, that cellphones are not safe.“,

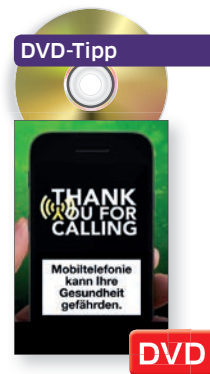


Repacholi blickt über den Genfer See.

© K.Scheidsteger

Auf meine Frage, wer sein Amt finanziere, sagte Dr. M. Repacholi augenzwinkernd: „Die Industrie“.

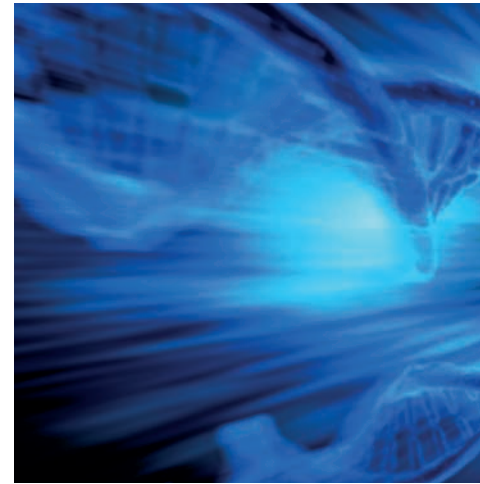
DVD-Tipp



Klaus Scheidsteger:
„Thank You For Calling TY4C“,
85 Minuten,
Privatlizenz,
2017,
17,90 €

Erhältlich im
raum&zeit
Bücherservice,
Geltlinger Str. 14e,
82515
Wolfratshausen,
Tel.: 08171/
41 84 60,
E-Mail:
vertrieb@
ehlersverlag.de

Seit 2001 empfehlen die Gebrauchsanweisungen der Handys Sicherheitsabstände, hier der Autor beim Lesen einer solchen.



Behörden unterwanderten. Das immer gleiche Muster hatte schließlich schon beim Tabak und Asbest funktioniert und konnte eins zu eins übernommen werden: Die Themenführerschaft hat die Industrie selbst in die Hand genommen. Ob Ärztefortbildung oder Forschung, Verunglimpfung der kritischen Wissenschaftler oder Verbreitung von fake news – das Repertoire der mit scheinbar unendlichen Geldmitteln ausgestatteten Industrie hat gewirkt. Die Tendenz geht klar zum Zweithandy, aus der Sicht der Industrie ist der Sieg längst eingefahren. Ein Leben ohne Handy ist in der westlichen Welt, ja weltweit, undenkbar geworden. Wir reden heute, 2017, von über sieben Milliarden Handyverträgen weltweit!

Strahlen gefährden Gesundheit

Aber auch die Strahlenbelastung steigt weiter an und so auch die damit verbundenen Risiken. Geplant ist die Digitalisierung und WLANisierung der Kindergärten und Schulen, die Digitalisierung der Autos und die allgegenwärtigen WLAN Hotspots.

Und mittlerweile warnt die Industrie selbst in ihren Gebrauchsanweisungen, Endgeräte nicht körpernah, sondern in bestimmter Entfernung zum Körper zu tragen. Smartphones und Tablets nicht körpernah nutzen, sich an die Abstandsempfehlungen der Hersteller halten, diese Hinweise veröffentlicht das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS), eine eher als industriennahe angesehene Organisation, sogar in Pressemitteilungen. Erstmals im vorweihnachtlichen 2015, doch die Presse übernahm die Warnung vor den strahlenden Weihnachtsgeschenken nicht. Mit Negativmeldungen vergault man sich schließlich seinen besten Anzeigenkunden und sogar die eigenen Kunden, die immer häufiger mit dem Smartphone oder Tablet auf dem Schoß die digitale Zeitung lesen.

130 Studien belegen Risiken für Fruchtbarkeit

Tatsächlich verlagert sich die Nutzung von Smartphones und Tablets immer mehr in die Nähe der Reproduktionsorgane. Und dummerweise ist das Smartphone in der Hosenta-

sche durch die unzähligen Apps, Facebook, WhatsApp und Co. fast permanent in Betrieb. Genau wie das Tablet auf dem Schoß. Und, dumm gelaufen, auf fast keinem Gebiet des Mobilfunks ist die Studienlage so eindeutig, wie die zur Schädigung der Reproduktionsorgane (Hoden, Spermien, Eierstöcke, Embryo). Wie auf dem Portal der Umwelt- und Verbraucherorganisation zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung, diagnose:funk, nämlich www.mobilfunkstudien.org, zum freien Download nachzulesen, zeigen bereits 130 Studien pathologische Effekte: 57 zu den männlichen Organen, 73 zu den weiblichen. 13 systematische Übersichtsstudien (Reviews) kommen zu dem Schluss, dass ein hohes Gefährdungspotenzial vorliegt!

Nun wäre allein die Qualität der Studien, die Schädigung der Fruchtbarkeit zeigen, ein deutliches Argument für eine Vorsorgepolitik. Statt dessen läuft die Polemik weiter, lediglich einige Länder wie Israel, Finnland, Frankreich und Indien empfehlen eine begrenzte Handynutzung von Kindern. Oder erlassen, wie zuletzt in Frankreich, Schutzgesetze für Anwohner und Kinderkrippen.

In Frankreich spricht man in gewissen informierten Kreisen bereits von Phonegate (in Anlehnung an Dieselgate). Der Strahlenschutzexperte Dr. Marc Arazi hatte die ANFR (Agence Nationale des Fréquences), die Nationale Frequenz Agentur aufgefordert, SAR-Testergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, nachdem

Die Presse übernahm die Warnung vor den strahlenden Weihnachtsgeschenken nicht.



© G.Cancemi/L.amica/Adobe Stock; Collage raum&zeit

Handystrahlung kann Genschäden an menschlichen Zellen verursachen.

er eher zufällig entdeckt hatte, dass die Agentur insgesamt 95 Handys und Smartphones zwischen 2012 und 2015 getestet hatte, wobei bei 9 von 10 Geräten bei Nichteinhaltung des Sicherheitsabstandes der SAR-Wert von 2 W/kg überschritten wurde und bei 25 Prozent der Geräte mehr als das doppelte des Grenzwertes erreicht wurde. Wir haben also auch ein thermisches Problem, so der Sicherheitsabstand nicht eingehalten wird, und wer hält den bitteschön ein?

Reflex-Studie: Handystrahlung schädigt Gene

Dass die SAR-Werte nicht recht taugen, wissen wir spätestens seit der EU-Studie Reflex (2000-2004) und

vielen Folgestudien, die sie bestätigen. Handystrahlung kann Genschäden an menschlichen Zellen bereits weit unterhalb des gesetzlichen Grenzwertes von 2 Watt pro Kilogramm verursachen – schon ab 0,3 W/kg hatten die Wissenschaftler der Freien Universität Berlin und der Universität Wien DNA-Schäden gemessen.

Die Ergebnisse der Forscher an der Wiener Medizin-Universität lösten eine Schmutzkampagne aus, nachdem der damalige Vorsitzende der Strahlenschutzkommission, Dr. Andreas Lerchl, behauptet hatte, die Studien seien gefälscht. Die Zeitschrift „Der Spiegel“ erfand sogar eine angebliche Affäre zwischen dem leitenden Direktor der Arbeitsmedizin und einer Laborantin. Diese habe die Ergebnisse „aus lauter Liebe zum Professor“ manipuliert ...

Lediglich die couragierte Wissenschaftsjournalistin Tina Goebel vom Politmagazin profil, Wien, hatte in zwei Artikeln „Strahlenschmutz“ (30. Juni 2008, profil 27) und „Rufunter-

drückung“ (24. November 2008, profil 48) die angebliche Fälschung als fraglich erscheinen lassen und einen Interessenkonflikt zwischen Mobilfunkindustrie und Wissenschaft aufgedeckt.

Juristisch hatte der Fälschungsskandal um Handystudien an der Wiener Medizin-Uni auch noch ein weit reichendes Echo.

Strahlenschutzkommission und „Der Spiegel“ auf der Seite der Industrie

Nachdem der Initiator des Skandals, der Bremer Biologe Dr. Lerchl, in einem Laborfachblatt sinngemäß verbreitet hatte, dass ein gewisser Uli Hoeneß wenigstens hinter Gitter sitze und seine gerechte Strafe verbüße, wohingegen die Fälscherin aus dem Wiener Labor immer noch frei herumlaufe, platzte dem Leiter der Reflex-Studie, Prof. Dr. med. Franz Adlkofer, endgültig der Kragen. Er überzeugte die Laborantin von der Notwendigkeit einer Klage gegen Lerchl und gewann schließlich den gemeinsam angestrebten Prozess vor dem Gericht in Hamburg. Dieses untersagte Lerchl den Fälschervorwurf gegen die Laborantin unter Androhung einer Geldstrafe von 250 000 Euro!

Freilich berichtete der Spiegel darüber nicht mehr.

Der mittlerweile als Lügner entlarvte Bremer Professor Lerchl war sich dann dennoch nicht zu schade, auf Einladung des Mobilfunk-Lobbyvereins FMK (Forum Mobil Kommunikation) in Wien, im Februar 2016 einer Kinodiskussion zu meinem Film beizuwohnen und seine Fälschervorwürfe zu erneuern. Er drehte sogar im Auftrag des FMK einen kleinen Film über meinen Film und wiederholte seine Fälschervorwürfe darin.

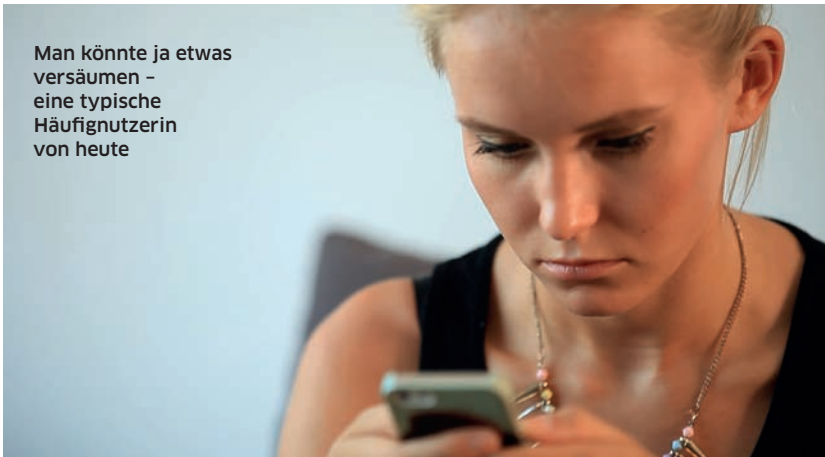
Nun kam es neuerlich aufgrund einer juristischen Spitzfindigkeit zu einem Teilsieg des Alexander Lerchl. Er ist sehr spitzfindig. Da er ja nicht mehr die Laborantin explizit als Fälscherin ausmacht, sondern lediglich von einer Fälschung spricht, hat er ja nicht gegen die gerichtliche Auflage gehandelt, die es ihm verbietet, die Fälscherin als solche zu bezeichnen. Seinen



Tina Goebel vom Politmagazin profil deckte Hintergründe zum Fälschungsskandal auf.

Man könnte ja etwas
versäumen –
eine typische
Häufignutzerin
von heute

© K.Scheidsteiger



Fälschungsvorwurf insgesamt hält er aufrecht.

Immenser Zeitgewinn für die Mobilfunk-Branche

Was die meisten Menschen nicht ahnen können, ist der immense Schaden, den der Mann hinter den Kulissen anrichtet. Gerne im feinen Doppelpass mit der Lobbyisten-FMK, die ja das Budget für diverse Aktionen zur Verfügung stellt. So hat es Jahre gebraucht, bis die Reflex-Nachfolgestudie auf die Schiene kam, die Ergebnisse der Reflex-Studie also reproduziert werden konnten.

Unter Leitung des Wiener Krebsforschers Prof. Dr. med. Wilhelm Mosgöller wurde schließlich ATHEM 1 und ATHEM 2 auf den Weg gebracht. Die Rufschädigung für die Med. Uni Wien, die Angst der Forscher sich hier in gefährliche Gewässer zu begeben, die ihrer Karriere schaden könnte, die Angst vor der übermächtigen Lobby ist sicherlich berechtigt. Und die Methoden des Kalten Krieges, die hier zur An-

wendung kommen, sind zynisch und menschenverachtend überheblich.

Folgestudien ATHEM 1 und 2 bestätigen gen-schädigende Wirkung

Ein Beispiel gefällig? Nachdem die immerhin von der AUVA (Allgemeine Unfall Versicherungs-Anstalt), Wien, finanzierte Studie zu den Athermischen Wirkungen des Mobilfunks wesentlich zu den eindeutigen Ergebnissen gekommen war, dass in der Tat Mobilfunkstrahlung weit unterhalb der Grenzwerte das Erbgut (DNA) schädigen, der Zellmechanismus klar als oxidativer Stress ausgemacht werden konnte, musste Prof. Mosgöller in At(h)emnot geraten sein, als er dies über seine Studie in der Ärztwoche lesen musste: „Keine Hinweise auf gesundheitsschädliche Effekte!“

Kaum leserlich, in kleinster Druckschrift, stand am Rande des Artikels der Hinweis „Entgeltliche Einschaltung“ ... das FMK hatte die Werbung für achttausend Euro geschaltet. Subtil, nicht wahr?

Aber es geht fein zynisch weiter. In einer Presseaussendung des FMK heißt es: Nach aktuellen Medienberichten hätte am 11.4.17 ein italienisches Gericht „weltweit erstmals die unsachgemäße Verwendung eines Handys als Ursache für einen Gehirntumor anerkannt.“ Das ist aus zwei Gründen falsch: Schon im Jahr 2012 wurde im Rahmen eines arbeitsrechtlichen (!) Verfahrens einem Kläger eine Rente zugesprochen, der behauptete, wegen der Nutzung von Mobiltelefonen teilweise arbeitsunfähig zu sein.

Im Verfahren wurden zur Urteilsfindung Studien von Prof. Lennart Hardell herangezogen.

Das Gericht hatte letztinstanzlich nicht über die Ursache, sondern lediglich über den Grad der Arbeitsunfähigkeit zu entscheiden.

Sicherheitsabstand halten, sonst selbst schuld

Nicht nur wird in den FMK-Aussendungen anschließend die Arbeit des Schweden Hardell diskreditiert – übrigens ebenfalls ein „Opfer“ von Lerchl – sondern für mich ist besonders bemerkenswert, dass die „unsachgemäße Verwendung eines Mobiltelefons“ hier ins Spiel kommt.

Von wem wohl wird hier versucht den Schwarzen Peter dem Opfer unterzubeln? Nach meinen Recherchen war es in den zitierten Presseartikeln in dieser Form nie so formuliert. Wer hat also diese Gemeinheit gegenüber den Tumorkranken erfunden? War es die Lobby, die solche Presseaussendungen formuliert? Ich möchte wetten, diese Opfer-Täter-Umkehr wird uns nun eine Zeitlang begleiten.

Doch Dr. Carlo und sein Team fanden nicht die gewünschten Ergebnisse, sondern besorgniserregende Effekte, unter anderem Zellreaktionen, die zu Krebs führen können.



© K. Scheidteger

Forschungen
im Rahmen der
ATHEM-Studien
im Labor der
Medizinischen
Universität Wien

Uns Konsumenten wird also die Schuld zugeschoben, wenn wir krank werden, wir sind verantwortlich, wenn wir die von den Herstellern geforderten Sicherheitsabstände nicht einhalten ... ergo unsachgemäß handeln! Wir sind also, wenn wir unser Handy am Körper tragen, selbst schuld, sollte etwas passieren!

Übrigens kamen die ersten Sicherheitsabstand-Hinweise etwa zu der Zeit (2001) in die Gebrauchsanweisungen, als die ersten Gehirntumorfälle vor US-amerikanischen Gerichten verhandelt wurden.

Was können wir tun?

Strahlen schon im Unterricht

Es tut mir aufrichtig leid, liebe Leserinnen und Leser, aber ich kann Sie heute nicht verschonen. Denn die digitale Entwicklung geht ja auch auf einer anderen Ebene in die falsche Richtung. Peter Hensinger, Vorstandsmitglied bei diagnose:funk, hielt am 21.6.2017 einen Vortrag vor dem Böblinger Kreisverband der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) zu den Bestrebungen von Google, Apple, Microsoft, Bertelsmann und der Telekom, die Bildung in die Hand zu bekommen. Unter Hinweis auf den sogenannten Digitalpakt, in dem die Kultusministerkonferenz angekündigt hat, den Unterricht mit digitalen Medien wie Smartphone und Tablet-PC über WLAN zu fördern. Die Hauptinitiative der Digitalisierung von Bildung kommt nach Peter Hensinger von der IT-Branche. Vom Bitkom, der Gesellschaft für Informatik (GI) über

Microsoft, SAP bis zur Telekom sind alle vertreten, die im Zwischenbericht „Digitalisierung in Bildung und Wissenschaft“ das Bundeswissenschaftsministerium berät.

Warum sind in diesen Gremien keine Kinderärzte, Pädagogen, Lernpsychologen oder Neurowissenschaftler vertreten, also jene, die sich mit den Folgen der Nutzung von Bildschirmmedien bei Kindern und Jugendlichen beschäftigen? Die New York

Times schlägt in einer Analyse Alarm: „How Google Took Over the Classroom“ (13.05.2017). Mit ausgeklügelten Methoden, den Hype um digitale Medien nutzend, greift Google nach der Kontrolle des US-Bildungswesens, auch der Kontrolle über die Inhalte.

Angriff auf das Gehirn

Was Peter Hensinger besonders besorgt, sind aber auch die irreversiblen Schädigungen des Gehirns aus Sicht

Warum sind in diesen Gremien keine Kinderärzte, Pädagogen, Lernpsychologen oder Neurowissenschaftler vertreten?



© triocan/Adobe Stock

der neurobiologischen Forschung bei unseren Kindern und Jugendlichen. Er analysiert: Wir haben es heute mit Schülern zu tun,

1. deren Prägung schon als Kleinkind auf das Smartphone erfolgt, bedingt durch das Nutzerverhalten der Eltern. Das führt zu negativen, irreversiblen Auswirkungen auf die Gehirnentwicklung, das wissen wir gesichert aus der Neurobiologie (TEUCHERT-NOODT),
2. deren sinnliche Erfahrungen weitgehend auf das Bildschirm-Wischen reduziert, und
3. die dadurch der Natur entfremdet und früh auf den Konsum konditioniert werden.

Prof. Dr. Dr. Gertrud Teuchert-Noodt leitete den Bereich Neuroanatomie/Humanbiologie an der Universität Bielefeld. In ihren Vorträgen setzt sie sich kritisch mit der Wirkung digitaler Medien auf das Gehirn auseinander. Sie bringt eine Idee ein zum aktuellen Dilemma: die Einführung eines „digitalen Führerscheins“. Kinder bis zum 11./12. Lebensjahr sollten – ebenso wie vom Steuer am Auto – von digitalen Medien vollkommen ferngehalten werden; alternative Angebote (Wandern, Spielen, Sport, etc.) haben sich schon immer bewährt. Ab dem 12. Lebensjahr könnte dann an den Schulen ein erster, dann ab dem 16. Lebensjahr ein aufbauender Führerschein eingeführt werden. Für Eltern von Kleinkindern sollte gelten, dass sie selber möglichst auf digitale Medien verzichten ...¹

Wertvolle Aufklärung über Risiken

Es gibt Gott sei Dank Organisationen, wie zum Beispiel die Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie e. V., die u. a. ausgezeichnete Fachlektüre zu relevanten wissenschaftlichen Themen anbieten. Zu empfehlen wäre noch die Ausarbeitung der EUROPAEM, die Vereinigung der Europäischen Umweltärzte, die erst im Sommer letzten Jahres eine Richtlinie „EMF-Leitlinie 2016 zur Prävention, Diagnostik und Therapie EMF-bedingter Beschwerden und Krankheiten“ herausgebracht hatte. Hier findet zum Beispiele der Elektrosensible ein hervorragendes aus-



gearbeitetes Schriftstück, welches dem unwissenden Hausarzt an die Hand gegeben werden kann, damit er sich einmal nicht industrie-gesteuert zu dem Thema informieren kann.

Dagegen steht übrigens, wie kann es anders sein, die Ansicht der Lobby. Hier wieder ein Beispiel aus Österreich, wie hier gespielt wird, wiederum Presseaussendung des FMK aus dem Sommer 2016:

„Seit heute ist das vom FMK beauftragte Ärzte-Fortbildungsmodul zum Thema Mobilfunk und Gesundheit abrufbar und unterstützt Ärzte, die sich mit spezifischen Patienten-Fragen rund um den Mobilfunk konfrontiert sehen. Denn noch immer ist die Sorge in der Bevölkerung, dass Mobilfunk Gesundheitsschäden hervorrufen könnte, hoch. Dies ist auch nicht weiter verwunderlich, denn sinnlose ‚Warnungen‘ vor nicht vorhandenen Gefahren des Mobilfunks verunsichern schlecht informierte Bürger, die – im schlimmsten Fall und glücklicherweise nur vereinzelt – reale Symptome wie Schlafstörungen entwickeln und dies auf ‚Elektrosmog‘ zurückführen.“

Und nun raten Sie einmal, wen wir dann am „Lecture Board“ finden. Genau, den mehrfach gerichtlich verurteilten und des Meineids überführten Prof. Dr. Alexander Lerchl.²

Gehirntumorkranken klagen an

In den USA laufen derzeit mehrere Schadensersatzklagen gegen die Mobilfunkindustrie, die vom Washington D.C. Superior Court, der obersten Zivilkammer der USA, zu einer „Sammelklage“ zusammengefasst wurden. Gehirntumorkranken wollen beweisen, dass die Strahlungseinwirkung der Handynutzung für ihre Erkrankung mitverantwortlich ist.

Ein Masterplan für die Mobilfunkindustrie

Ein mir bereits 2005 zugespieltes Dokument ist dabei besonders brisant: Im sogenannten „War Game Memo“, ausgearbeitet von der US-Lobbying-Agentur Burson-Marsteller, werden der Mobilfunkindustrie bereits 1994 Regieanweisungen für den weltweiten Umgang mit kritischer Wissenschaft gegeben. Das Papier beschreibt eine Strategie, um den aktuellen Forschungsstand gezielt zu beschönigen, wissenschaftliche Erkenntnisse zu verharmlosen und Wissenschaftler, die etwas gefunden haben, in ein schlechtes Licht zu rücken. Ein heute immer noch gültiges Muster, das nach wie vor die Lobbyarbeit charakterisiert.

Kurz nachdem mir diese Unterlagen zum Neutralisieren kritischer Wissenschaft per Fax geschickt wurden, konnte ich damals den TV-Sender France2 überzeugen eine erste, große Film-Reportage zu finanzieren. („Portable en Accusation“, „Mobilfunk auf der Anklagebank“ lief 2006 in einer Länge von 50 Minuten im Abendprogramm und wurde bereits mehrfach wiederholt). Der Sender finanzierte damals meine ersten Reisen und schließlich traf ich in Washington D.C. auf einen sehr wichtigen Protagonisten, quasi den Whistleblower des Mobilfunks: Dr. George Carlo. Carlos Auftraggeber war einst der mächtige, weltweit operierende Industrieverband der Mobilfunkbranche, der CTIA. Dr. Carlo erhielt von eben jenem Verband 25 Millionen Dollar für die Finanzierung eines großen Forschungsprojekts, das die gesundheitliche Unbedenklichkeit

Der Autor



Klaus Scheidsteger, geboren 1954, Journalistik-Studium mit Nebenfach Politik, knapp vier Jahre Aufenthalt in Südfrankreich (1980–1983), davor und danach Reporter beim WDR Köln, 1985 Gründung einer eigenen TV-Produktionsfirma mit den Schwerpunkten News, Reportage, Dokumentation. Arbeiten für zahlreiche große TV-Sender.

Viele Dokumentarfilm- und Reportage-Produktionen für arte als Autor und Produzent, Schwerpunkt „Portraits“. Erste Recherchen zum Thema Mobilfunk münden 2004 in eine 50-minütige Auftragsproduktion des Senders France2, „Portables en Accusation“, Ausstrahlung 2006.

Weitere Recherchen zu laufenden Verfahren in den USA führten zur Produktion des Kino-Dokumentarfilms „Thank you for calling“.

Heute lebt Scheidsteger in Frankreich und Österreich. Er ist Produzent von diversen Industriefilmen und arbeitet als Medienberater.

Website: <http://www.ty4c.com/>; **E-Mail:** kscheidsteger@ty4c.com

der Handynutzung endgültig nachweisen sollte. Doch Carlo und sein Team fanden nicht die gewünschten Ergebnisse, sondern besorgniserregende Effekte, u. a. Zellreaktionen, die zu Krebs führen können.

Dr. Carlo wollte seine Erkenntnisse nicht der Öffentlichkeit vorenthalten. Die Hauptnachrichten des bedeutendsten US-Fernsehsenders ABC machten am 20. November 1999 mit seinen besorgniserregenden Erkenntnissen auf. Daraufhin wurde er selbst zum Opfer nach dem Muster des „War Game Memo“ und einer Schmutzkübelkampagne gegen seine wissenschaftliche Integrität.

Der mutige Kampf eines verantwortungsvollen Wissenschaftlers

Heute berät er die Anwaltskanzleien der größten Schadensersatzklage gegen den CTIA, ein Industrieverband, in dem alle relevanten Global Player organisiert sind.

Dr. Carlo stellte eine repräsentative Gruppe von internationalen Wissenschaftlern zusammen, die mögliche Gesundheitsrisiken erkannt haben und in umfangreichen Studien nachweisen konnten. Sie sind die Kronzeugen der Anklage.

Doch in gewisser Weise ereilt sie alle ein ähnliches Schicksal: Weil die Industrie kein Problem eingestehen darf, wehrt sie sich mit aller Macht gegen Lösungen. Lösungen eines Problems anerkennen, bedeutet ja auch ein Problem anerkennen. Und das Eingeständnis eines solchen würde die Industrie in den Ruin treiben. 150 Mio. US-Dollar fordern die Kläger pro Gehirntumorfall und im Hintergrund lauern die im System der Vereinigten Staaten üblichen Sammelklagen im großen Stil, wo tausende Verbraucher sich vereinigen können. Mein Dokumentarfilm „Thank You For Calling“ zeigt diesen ungleichen Kampf und deckt anhand der exklusiven Insider-Kenntnisse relevante Zusammenhänge auf.

Ziel dieses Doku-Krimis ist es, dass sich die weltweit 5 Milliarden Handynutzer ein eigenes Bild machen können, das nicht von der Industrie manipuliert und schöngezeichnet wird.

Am Ende des Films erscheint ein Funken Hoffnung. Der US-Richter Frederick H. Weissberg hatte bereits nach acht Wochen Anhörung der Wissenschaftler am 8. August 2014 eine Order verkündet:

„...es liegt jetzt die Zeit des Handelns im Gesundheitswesen und bei den Regulierungsbehörden vor uns. Auch wenn die finanziellen und sozialen Kosten diese Geräte einzuschränken erheblich wären, so bedeuteten diese Kosten nichts gegenüber den Kosten an Menschenleben, wenn nichts getan werden würde und sich nur in dreißig oder vierzig Jahren herausstellte, dass die frühen Zeichen in die richtige Richtung deuteten.“

Drei Jahre später endete das Einspruchsverfahren der Industrie-Anwälte. Es kommt zu einer neuerlichen Anhörung der Wissenschaft nach den Regeln einer anderen Prozessordnung. Letzter Stand aus September 2017: Die Industrie spielt auf Zeit mit immer neuen Verweisen auf angebliche Verfahrensfehler ... derweil wir, die ahnungslosen Verbraucher, den schwarzen Peter untergejubelt bekommen; und wenn es soweit ist, bekommt man zu lesen: „Hirntumor wegen unsachgemäßen Handygebrauchs“ und insinuiert damit, der Verbraucher ist selber schuld, hätte er sich nur an das Kleingedruckte gehalten. ■

Fußnoten

1 Ein sehr interessantes Interview mit ihr kann hier nachgelesen werden: <https://www.diagnose-funk.org/publikationen/artikel/detail&newsid=1216>

2 Franz Adlkofer: „Alexander Lerchl ist vor Gericht ein zweites Mal gescheitert“, www.stiftung-pandora.eu/downloads/pandora_lerchl-bankrott_2017-02-23.pdf

Für Sie gelesen in der raum&zeit:



Lösungen für Elektrosmog, Feinstaub, Handystrahlung und Wasserbelastung

memon bionic instruments GmbH | Oberaustr. 6a | 83026 Rosenheim

www.memon.eu